

Kunstschau Lilienthal

Ein Menschenmaler und ein Colorist

Kunstschau Lilienthal widmet ihre neue Ausstellung Carl Vinnen und Karl Krummacher



Melancholisch blickt Carl Vinnen von seinem Selbstbildnis. Er gebrauchte die Farben so kräftig, wie wohl kein anderer der alten Worpsweder Maler. Bilder von ihm und seinem Freund Karl Krummacher zeigt die Kunstschau Lilienthal bis 7. Oktober in ihrer kürzlich eröffneten Ausstellung.

Lilienthal. Der eine malte Moorgräben, Wiesen im Vorfrühling oder Herbstwege in satten Farben. Der andere malte die Menschen, die in diesen Landschaften lebten und arbeiteten. Die Kunstschau Lilienthal vereint in der Ausstellung „Carl Vinnen und Karl Krummacher“ die Zeitgenossen und Freunde wieder. Sie zählen zu den alten Worpswedern, die Ende des 19. Jahrhunderts von der Düsseldorfer Kunstakademie in das norddeutsche Moordorf auszogen, um ihre Sehnsucht nach der Natur zu stillen. Vinnen (1863–1922) arbeitete viel in Worpswede. Er wohnte aber nie da. Anders Karl Krummacher (1867–1955). Der Maler zog 1899 nach Worpswede und wählte als Bildmotive neben Landschaften Bauern. Heute kaum noch in Einzelausstellungen in Worpswede gezeigt, will die Kunstschau Lilienthal beider Schaffen in einer „repräsentativen Ausstellung“ würdigen, so Hans Adolf Cordes von der Lilienthaler Kunststiftung.

„Diese Künstler haben viel zum Ansehen von Worpswede beigetragen“, sagt Cordes. Aus Düsseldorf reiste Vinnen zusammen mit den Malerkollegen Fritz Mackensen und Otto Modersohn nach Norddeutschland. Doch anders als die beiden zog der Bremer Reedersohn Vinnen nicht nach Worpswede. Er lebte 20 Kilometer entfernt auf dem elterlichen Landgut in Osterndorf. Trotzdem gilt er als Initiator der 1894 gegründeten „Künstlervereinigung Worpswede“, um gemeinsam Worpsweder Kunst in der Öffentlichkeit zu präsentieren. „Wahrlich kein Erfolg“ nennt Cordes deren erste Ausstellung in der Bremer Kunsthalle 1895. Der zweite Anlauf in München sei besser gelungen, aber Vinnens Bilder fehlten in beiden Ausstellungen. Als Grund werde ein Reitunfall genannt. Cordes sagt: „Er wollte mit den Worpswedern nicht mehr viel zu tun haben.“

Segelschiffe pflügen Weser

Auf seinen Bildern taucht Vinnen die Landschaften in unterschiedliche Stimmungen. Beim „Herbstweg“ gleist Sonne durch die welken Blätter einer Allee. Warmes Rot und Braun bestimmen das Bild, und so wie der Sommer vergangen ist, ist das helle Grün in den Hintergrund gewichen. Anders die grünen Wiesen, auf denen Kühe grasen oder über denen der Frühlingshimmel kräftig blau strahlt und der letzte Schnee in einem Hauch von Rosa schimmert. „Wo sonst finden sie diese Farbigkeit?“, schwärmt Hans Adolf Cordes. „Er ist der große Colorist der Worpsweder Maler.“ Mal recken sich filigrane Äste in dieses Blau und mal fließen die Farben impressionistisch ineinander oder Segelschiffe pflügen die Weser. Wie vielschichtig der Maler arbeitete, zeigt auch die Reproduktion einer Szene auf der Bremer Weser aus dem 17. Jahrhundert. Das Original misst 2,50 mal sechs Meter.

Wer aber mähte das Getreide auf den viel gemalten Feldern, wer befuhr die Kanäle? Karl Krummacher malte diese Frauen, Männer und Kinder. Er malte ihre von der Arbeit derb gewordenen Hände, ihre von der Arbeit krummen Rücken und ihre leeren Blicke, das dämmrige Licht ihrer Wohnungen. „Er ist zu den Bauern gegangen“, sagt Cordes. Carl Vinnen hatte den Freund nach Worpswede geholt, und dort überwand Krummacher jene staunende Starre, mit der sich Maler und Bauern bis dahin gegenüber standen. Seine Bilder vermitteln so eine Ahnung vom kargen Leben im Moor zu jener Zeit.

„Carl Vinnen und Karl Krummacher“, bis 7. Oktober, Kunstschau, Trupe 6, dienstags bis sonnabends 14 bis 18 Uhr, sonntags 10 bis 18 Uhr oder nach Terminvereinbarung unter 0 42 98 / 90 76 41 oder 0 42 98 / 61 85.
Infos: www.kunststiftung-lilienthal.de.
